

Andacht zum Buß- und Betttag 2021

Psalm 130

Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir. /

²Herr, höre meine Stimme!

Lass deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens!

³Wenn du, Herr, Sünden anrechnen willst –

Herr, wer wird bestehen?

⁴Denn bei dir ist die Vergebung,

dass man dich fürchte.

⁵Ich harre des Herrn, meine Seele harret,

und ich hoffe auf sein Wort.

⁶Meine Seele wartet auf den Herrn

mehr als die Wächter auf den Morgen;

mehr als die Wächter auf den Morgen

⁷hoffe Israel auf den Herrn!

Denn bei dem Herrn ist die Gnade

und viel Erlösung bei ihm.

⁸Und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden.

Lesung

¹²»Behandelt andere Menschen genau so, wie ihr selbst behandelt werden wollt. Denn so steht es im Gesetz und bei den Propheten.«

¹³»Geht durch das enge Tor! Denn das Tor zum Verderben ist weit, und der Weg dorthin ist breit. Diesen Weg wählen viele Menschen.

¹⁴Aber wie eng ist das Tor zum Leben, und wie schmal ist der Weg dorthin! Diesen Weg finden nur wenige Menschen.«

¹⁵»Nehmt euch in Acht vor den falschen Propheten! Sie kommen zu euch und verhalten sich wie Schafe. Aber im Innern sind sie Wölfe, die auf Raub aus sind. ¹⁶An ihren Früchten könnt ihr sie erkennen:

Oder erntet man Trauben von einem Dornbusch und Feigen von einer Distel? ¹⁷Ein guter Baum bringt gute Früchte hervor. Aber ein schlechter Baum bringt schlechte Früchte hervor. ¹⁸Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte hervorbringen und ein schlechter Baum keine guten Früchte. ¹⁹Ein Baum, der keine guten Früchte bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen. ²⁰Also gilt: An ihren Früchten werdet ihr die falschen Propheten erkennen.«

Gedanken zum Bibelwort

Wenn man an einer Weggabelung steht, muss man sich entscheiden – für den einen oder für den anderen Weg. Man schaut sich die Wege an, überlegt vielleicht: Welcher ist wohl der schönere, bequemere? Oder man entscheidet sich für den ausgetretenen Trampelpfad. Der bürgt dafür, dass ziemlich viele Leute dort unterwegs sind. Vielleicht begegnet man anderen Wanderern und kann in die Entscheidung einbeziehen, ob ihre Gesellschaft genehm ist oder nicht. Aber entscheiden muss man sich auf jeden Fall – und die Konsequenzen tragen – im Leben und im Glauben.

Aber nach welchen Kriterien entscheiden wir im Glauben? Jesus gibt uns eine Regel an die Hand, die als die Goldene Regel bekannt ist: Behandelt andere Menschen genau so, wie ihr selbst behandelt werden wollt. Ein Wort, das eine Richtung vorgibt, aber keinen konkreten Weg. Ungefähr so wie ein Kompass. Der zeigt die Richtung an. Aber welcher Weg letztendlich in diese Richtung führt, müssen wir an jeder Kreuzung selbst entscheiden. Denn oft können wir nur bis zur nächsten Biegung sehen.

Dazu hat diese scheinbar einfache Regel noch ihre Tücken. Denn man darf nicht einfach von sich selbst ausgehen. Die meisten von uns kennen das viel zitierte Beispiel von dem Menschen, der einem Blinden über die Straße hilft. Dabei wollte der Blinde doch gar nicht

die Straße überqueren. Aber der Sehende wollte einfach helfen, hat nur vergessen zu fragen, wie. Aus seiner Sicht kann ein Blinder am Straßenrand nur Hilfe beim Überqueren der Straße brauchen. Wie es anders gehen kann, konnten wir vor ein paar Tagen an St. Martin beobachten: Der heilige Mann tut zwei Dinge, genau hinschauen und absteigen von seinem hohen Ross, sich auf Augenhöhe begeben mit dem Bettler, sich wirklich einfühlen.

Ein Beispiel aus unserer Zeit: Im Moment werden ja Menschen, die sich nicht impfen lassen, von allen Seiten angefeindet, zum Teil sehr unschön. Ich gestehe: Bis vor kurzem habe ich das auch sehr undifferenziert gesehen und alle in einen Topf geworfen. Bis ich mit Leuten gesprochen habe, die wirklich nachvollziehbare Gründe genannt haben, sich zum Teil mit ärztlichem Rat nicht impfen lassen, aber trotzdem kein Attest bekommen.

Ich bin vorsichtiger geworden mit meinen Urteilen. Aber dann fordert mich der zweite Teil des Textes auf, genau das zu tun, mir ein Urteil zu bilden. Wie schwierig das ist, merken wir unter anderem jetzt in Zeiten von Corona. Wem kann, wem soll man glauben? Der Wissenschaft oder dem Nachbarn, der alles anzweifelt und von schlimmen Impfnebenwirkungen erzählt? Oder gar denen, die hinter allem eine große Verschwörung wittern? Soll ich denen glauben, die sich verfolgt fühlen wie vor gut 80 Jahren jüdische Mitbürger in Zeiten des Nationalsozialismus? Ganz aktuell wird in Wiesentheid heiß diskutiert, ob der Heimatdichter Nikolaus Fey weiterhin geeignet ist als Namensgeber für eine Straße und eine Schule. Nun haben die meisten von uns weder Zeit noch die Kenntnisse, sich in Archivmaterialien zu vertiefen und diese auch noch richtig einzuordnen. Verschiedene Fachleute kommen zu verschiedenen Schlüssen, wie stark Fey in die Machenschaften der damaligen Behörden verstrickt war, ob er nur Mitläufer oder selbst Akteur war.

Sie merken, es ist schwierig, sich in diesem Gewirr zurechtzufinden, in dem alle die Wahrheit für sich reklamieren. Aber in manchen Fragen muss man sich entscheiden. Da gibt es rote Linien, z. B. die, dass es keine Toleranz geben darf für Intoleranz. Wer Front macht gegen Menschen wegen ihrer Herkunft, Religion oder sexuellen Orientierung, der ist kein besorgter Bürger, dem man zuhören müsste, sondern intolerant.

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, gibt uns Jesus als Maßstab mit auf den Weg. Auch dieser Abschnitt aus dem Matthäusevangelium gehört zur Bergpredigt. Da hat Jesus mehr als deutlich gemacht, welche Früchte er sich vorstellt: Glückselig sind die, die von Herzen freundlich sind. Glückselig sind die, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit. Glückselig sind die, die barmherzig sind. Glückselig sind die, die Frieden stiften. Seid radikal ehrlich: Sagt Ja, wenn ihr Ja meint, und Nein, wenn ihr Nein meint. Liebt eure Feinde. Nur eine kleine Auswahl, aber mehr als genug, um zu wissen: Jesus lässt es nicht bei einer relativ unkonkreten Regel, die eher grob wie ein Kompass funktioniert. Er gibt uns ein feines Navi mit dazu, einmal seine Worte und zum anderen unser Gewissen. Wenn wir dieses Navi einschalten und nutzen, wird es uns an vielen Kreuzungen sagen, welcher Weg der richtige ist. Natürlich haben wir die Freiheit in die andere Richtung zu fahren. Manchmal bekommen wir an der nächsten Kreuzung eine zweite Chance, den richtigen Weg zu wählen, manchmal aber auch nicht.

Heute ist der Tag für eine Positionsbestimmung. Nicht auf die anderen schauen und sich damit versichern, auf dem richtigen Weg zu sein. Sondern v. a. auf sich selbst und den eigenen Weg, ob der Kurs noch stimmt oder ob eine Anpassung notwendig ist. Und dann mutig und gestärkt die nötigen Schritte tun.